

# Factual and imagined Narratives of "Indianer" in Germany

(Michelle Thompson)

Das Thema meines ethnologischen, auf selbst erhobenen Daten basierenden Forschungsprojekts, das sich vor allem der Methoden der teilnehmenden Beobachtung und narrativer Interviews bedient, ist die Untersuchung der vielfältigen Facetten und Ausdrucksformen der *Indianerfaszination* in Deutschland. Ich verwende den Begriff *Indianer* wie auch das dazugehörige Adjektiv *indianisch*, wie ebenso meine Informant:innen, um komplexe Vorstellungen zu bezeichnen, die sich sowohl auf historische oder zeitgenössische Individuen mit indigener nordamerikanischer Lebensweise und vielfältigen Kulturen bezieht, als auch auf fiktiven, stereotypischen oder imaginären Figuren, Individuen oder Gruppen beruht. Wenn ich den Begriff *indigen* verwende, signalisiere ich eine Abkehr vom Fiktiven/Stereotypen, um reale Menschen und ihre Verbindung zu ihrer Kultur zu betonen. In meiner Forschung interessiere ich mich einerseits für spektakuläre Ausdrucksformen indianischer Faszination, andererseits aber vor allem für ganz alltägliche, tief verwurzelte und oft unbewusste (Re-)Produktionen und Darstellungen von Indianern. Diesen Phänomenen nähere ich mich unter dem Begriff der *Indianertümelei* (Lutz, 1985: 2). Zentral für meine Beobachtungen und Erlebnisse sind insbesondere menschliche Interaktionen mit indianischen Objekte (z. B. in Museen; mit Spielzeugen), verkörperte indianische Ereignisse (u. a. bei Powwows oder in Schwitzhütten), aber auch die Weise, wie über Indianer im Alltag oder in institutionellen Rahmen erzählt wird. Obwohl meine Dissertation einen starken Fokus auf Deutschland hat, basiert sie auf dem Verständnis, dass kulturelle Phänomene nicht isoliert existieren, sondern über Grenzen hinweg miteinander verbunden sind. In meiner Analyse setze ich die in Deutschland gemachten Beobachtungen in transatlantische Diskurse ein.

Eine für den April 2020 ursprünglich geplante Forschungsreise nach Kanada sollte dazu dienen, die Geschichten und Erfahrungen bezüglich Indianertümelei von indigenen und nicht-indigenen Menschen zu erheben. Diese Reise musste jedoch wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Aufgrund der Beendigung der Förderphase meines Graduiertenkollegs und der Geburt meines Sohnes war es mir auch in den folgenden Jahren nicht möglich, diesen wichtigen Teil meiner Forschung durchzuführen. Trotz der Pandemie erhebe ich zwar durchgehend seit Herbst 2018 aktiv Daten in Deutschland. Zusammen mit den Daten von den kurzen Forschungsreisen nach Kanada im Oktober 2018 und Oktober 2019 habe ich schon nach Saldaña (2016) alle Daten und Interviewtranskripte kodiert und ausgewertet (mit Prinzipien der *Grounded Theory* nach Strauss und Corbin, 1996) und in einen umfassenden Schreibplan geordnet. Wie ich unter "Arbeits- und Zeitplan der Dissertation" präziser geschildert habe, befinde ich mich jedoch inzwischen in den Endphasen meines Promotionsprojekts, weshalb es mir ein dringendes Anliegen ist, diese Reise nun nachzuholen. Die geplante Forschungsreise nach Kanada wird es mir ermöglichen, diese bereits gesammelten Daten zu ergänzen und das Kapitel über indigene und transatlantische Reaktionen auf und Interaktionen mit deutscher Indianertümelei zu vervollständigen. Ich beabsichtige bis zum Zeitpunkt der Reise mit

meiner Dissertation deutlich vorangeschritten zu sein und die ergänzenden Daten so einzufügen, dass ich die fertige Schrift Anfang 2024 einreichen kann.

In Kanada möchte ich eine Kombination aus drei Methoden anwenden, um die erforderlichen Daten für diesen sehr wichtigen Aspekt meines Projekts zu sammeln: Erstens werde ich durch teilnehmende Beobachtung, insbesondere in Treaty Six Territory Saskatchewan, ein Gefühl dafür bekommen, wie bestimmte Themen im Alltag diskutiert werden. Ich muss wieder in die kanadische (Prärie-)Kultur eintauchen, um die Beziehung zwischen indigener Bevölkerung und nicht-indigenen Kanadier:innen besser zu verstehen und um bestimmte Werte und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Themenkomplexen wie *Reconciliation* und *Indigenization* erfassen zu können. Es ist mir wichtig, vor Ort zu sein und mit den Menschen zu sprechen, um zu sehen, wie diese und andere Themen im Alltag diskutiert, erlebt und behandelt oder auch ausgeblendet werden. Teilnehmende Beobachtung hilft mir, eine ‚Insider‘-Perspektive auf solche Themen zu gewinnen.

Zweitens werde ich Experteninterviews (vgl. Libakova und Sertakova, 2015: 117-18) zu bestimmten Themen führen, unter anderem zum *Pretendianism* und zu den *TRC-Calls to Action*. Durch solche Gespräche erhalte ich ergänzende Perspektiven von Expert:innen innerhalb öffentlichen Diskursen. Deren Perspektiven werden mir helfen, das, was ich aus der teilnehmenden Beobachtung lerne und erfahre, einzuordnen. Abschließend werde ich narrative Interviews mit indigenen Individuen und nicht-indigenen Kanadier:innen führen, die sich speziell auf ihre Erfahrungen mit Deutschen oder in Deutschland in Bezug auf verschiedene Facetten von Indianertümelei beziehen sollen. Dabei handelt es sich um personenzentrierte Interviews mit ausgewählten Personen, die bereit sind, ihre persönlichen Erfahrungen mit mir zu teilen. Diese werden die narrativen Interviews ergänzen, die von mir bereits mit indigenen Menschen, die in Deutschland leben, sowie Deutschen geführt worden sind.

Bereits in meiner Masterarbeit (2018) habe ich eng mit drei indigenen Frauen im Treaty Six Territory, Kanada, zusammengearbeitet und deren Reaktionen auf die deutsche Indianertümelei erfasst. Aufbauend auf dieser Erfahrung und der Erkenntnis, wie gewinnbringend und zentral es ist, dass indigenen Personen die Möglichkeit gegeben wird, sich zu äußern und ‚to speak back‘ zu diesen Phänomenen, halte ich es für unabdingbar, auch in meine Dissertation die Stimmen von indigenen Akteur:innen zu integrieren. Zudem entspricht dies einer zeitgemäßen, postkolonialen Arbeitsweise in der Ethnologie. Ein Reisestipendium wird mir helfen, dieses Ziel zu erreichen.

#### Quellen:

- Strauss, Anselm L., und Juliet Corbin. 1996. *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Libakova, Natalia M., und Ekaterina A. Sertakova. 2015. The method of expert interview as an effective research procedure of studying the Indigenous peoples of the North. *Journal of Siberian Federal University*, 1(8): 114-129.
- Lutz, Hartmut. 1985. „Indianer“ und „Native Americans“. *Zur sozial- und literarhistorischen Vermittlung eines Stereotyps*. Hildesheim: Georg Olms Verlag.
- Saldaña, Johnny. 2016. *The coding manual for qualitative researchers*. London: Sage.